

Herbert Niehr

Aramäischer Aḥiqar

Jüdische Schriften
aus hellenistisch-römischer Zeit
Neue Folge

Band 2, Lieferung 2



Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
Neue Folge

Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit

Begründet von
Werner Georg Kümmel †
in Zusammenarbeit mit
Christian Habicht, Otto Kaiser,
Otto Plöger † und Josef Schreiner †

Neue Folge herausgegeben von
Hermann Lichtenberger und Gerbern S. Oegema

Band 2 · Lieferung 2
Gütersloher Verlagshaus

Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
Neue Folge

Band 2

Weisheitliche, magische
und legendarische
Erzählungen

Herbert Niehr

Aramäischer Aḥiqar

2007

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

Copyright © 2007 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Init GmbH, Bielefeld
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-579-05244-1

www.gtvh.de

Herbert Niehr
Aramäischer Aḥiqar

Inhalt

I.	Einleitung	I
1.	Der Fund	2
2.	Der Aḥiqar-Papyrus	4
3.	Der aramäische Aḥiqar	7
3.1	Die Gestalt des Aḥiqar	7
3.2	Die Aḥiqar-Erzählung	10
3.3	Die Spruchweisheit	13
3.3.1	Die Weisheitssprüche im Rahmen der altorientalischen Weisheit	15
3.3.2	Weisheitliche Denk- und Redeformen	16
3.3.3	Die Götterwelt	18
3.4	Die Verbindung von Aḥiqar-Erzählung und Spruchweisheit	21
3.5	Die Vermittlung nach Ägypten	22
3.6	Sitz im Leben	23
4.	Die Rezeption des aramäischen Aḥiqar	23
4.1	Altes Testament	24
4.2	Qumran	26
4.3	Neues Testament	26
4.4	Antike Übersetzungen	26
4.5	Die syrischen Übersetzungen und Weiterbearbeitungen	27
4.6	Der Uruk-Text W 20030	28
4.7	Ägypten	28
4.8	Aḥiqar, Aesop und Tinuphis	29
4.9	Hinweise in antiker Literatur	29
4.10	Aḥiqar im Koran und in »Tausendundeiner Nacht«	30
4.11	Hinweise in der mitteliranischen Literatur	31
4.12	Aḥiqar im Decamerone	31
4.13	Ikonographie	31
5.	Bibliographie	32
5.1	Editionen und Übersetzungen des aramäischen Aḥiqar	32
5.2	Editionen und Übersetzungen der nichtaramäischen Aḥiqar- Texte	33
5.3	Sekundärliteratur	34
II.	Text	37
1.	Formalia	37
2.	Übersetzung	38
III.	Register	53
1.	Namen	53
2.	Stellen	55

Abkürzungen

ALAP	M.L. Folmer, <i>The Aramaic Language in the Achaemenid Period. A Study in Linguistic Variation</i> (OLA 68), Leuven 1995.
AP	A. Cowley, <i>Aramaic Papyri of the Fifth Century B.C.</i> , Oxford 1923 = Osnabrück 1967.
APA	J.M. Lindenberger, <i>The Aramaic Proverbs of Ahiqar</i> , Baltimore/London 1983.
ATTM I	K. Beyer, <i>Die aramäischen Texte vom Toten Meer I</i> , Göttingen 1984.
ATTM II	K. Beyer, <i>Die aramäischen Texte vom Toten Meer II</i> , Göttingen 2004.
ATTM EB	K. Beyer, <i>Die aramäischen Texte vom Toten Meer. Ergänzungsband</i> , Göttingen 1994.
BWL	W.G. Lambert, <i>Babylonian Wisdom Literature</i> , Oxford 1960.
DNWSI	J. Hoftijzer/K. Jongeling, <i>Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions</i> (HdO I/21), Leiden 1995.
GEA	T. Muraoka/B. Porten, <i>A Grammar of Egyptian Aramaic</i> (HdO I/32), Leiden ² 2003.
KAI	H. Donner/W. Röllig, <i>Kanaanäische und aramäische Inschriften I-III</i> , Wiesbaden ³⁻⁵ 1973–2002.
KWIC	B. Porten/J.A. Lund, <i>Aramaic Documents from Egypt: A Key-Word-In-Context Concordance</i> , Winona Lake 2002.
LLAVT	E. Vogt, <i>Lexicon Linguae Aramaicae Veteris Testamenti Documentis Antiquis Illustratum</i> , Rom 1971.
Sah	R. Contini/C. Grottanelli (Hg.), <i>Il saggio Ahiqar. Fortuna e trasformazioni di uno scritto sapienziale. Il testo più antico e le sue versioni</i> (Studi Biblici 148), Brescia 2005.
SAS	I. Kottsieper, <i>Die Sprache der Aḥiqarsprüche</i> (BZAW 194), Berlin/New York 1990.
TAD A	B. Porten/A. Yardeni, <i>Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt I. Letters</i> , Jerusalem 1986.
TAD C	B. Porten/A. Yardeni, <i>Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt III. Literature. Accords. Lists</i> , Jerusalem 1993.
TAM	H. Gzella, <i>Tempus, Aspekt und Modalität im Reichsaramäischen</i> (VOK 48), Wiesbaden 2004.
TUAT III	O. Kaiser (Hg.), <i>Weisheitstexte, Mythen und Epen</i> (Texte aus der Umwelt des Alten Testaments III), Gütersloh 1990–1997.

I. Einleitung¹

Die Aufnahme des aramäischen Aḥiqar in eine mit »Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit« betitelte Sammlung mag überraschen. Schließlich ist diese Schrift des 5. Jahrhunderts v. Chr. weder jüdisch oder auf jüdische Verfasserschaft zurückzuführen, noch stammt sie aus hellenistisch-römischer Zeit.² Dass der aramäische Aḥiqar dennoch in dieser Reihe erscheint, verdankt sich mehreren Umständen.

Aufgrund der syrischen und griechischen Überlieferung war die Gestalt des weisen Aḥiqar nie in Vergessenheit geraten. Den ersten Hinweis auf ein arabisches Manuskript des Aḥiqar gab im Jahr 1721 J.S. Assemanus im Index Codicum seines Werkes »Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana«, in dem er »*Hicari Philosophi Mosulani praecepta*« nennt.³ Über den Inhalt des Manuskripts schreibt er: »*Historia Hicari sapientis, ... quae ipsi contingere cum Nadan sororis suae filio, ... cum Rege Aegypti De Hicaro eadem fere narrantur, quae de Aesopo Phryge. Ejusdem Hicari, qui Philosophus Mosulanus appellatur, praecepta Arabice exstant ...*«⁴ Im Jahre 1878 erkannte G. Hoffmann die Identität des von ihm in syrischen Handschriften des Britischen Museums vorgefundenen Aḥiqar mit dem im Tobit-Buch genannten Achiacharos.⁵ Da dieser im Tobit-Buch als Verwandter des Tobit sowie als vorbildlicher Jude dargestellt wird, war somit die Bahn für die Einbeziehung des aramäischen Aḥiqar in die Bibelwissenschaft bereits vor dem Papyrusfund von Elephantine bereitet.⁶ Als dann in den Jahren 1906/07 die älteste aramäische Version der Aḥiqar-Erzählung auf der Nil-Insel Elephantine gefunden worden war, führte die Besonderheit des Fundortes dazu, dass man den Papyrus mit einer jüdischen Leserschaft in Verbindung brachte und ihn in die Nähe der alttestamentlichen Apokryphen rückte.⁷

1. Für vielfache Hinweise und aufschlussreiche Gespräche danke ich den Kolleginnen und Kollegen Verena Lepper (Bonn), Hermann Lichtenberger (Tübingen), Gerhard Wilhelm Nebe (Heidelberg), Simo Parpola (Helsinki), Lutz Richter-Bernburg (Tübingen), Wolfgang Röllig (Tübingen), Stefan Schreiner (Tübingen), Stephan Seidlmayer (Berlin) und Josef van Ess (Tübingen) und meinen Mitarbeiterinnen Christina J. Fleck, Juliane Kutter, Angela Rohmoser und Daniela Schilling. Einen Teil meiner Aḥiqar-Studien habe ich als Professor in Ancient Studies am Department of Ancient Studies der University of Stellenbosch/Südafrika im Oktober und November 2005 betrieben. Ich danke meinem Kollegen Izak Cornelius für seine Gastfreundschaft und Unterstützung. Im Ägyptischen Museum in Berlin konnte ich im Februar 2007 den Aḥiqar-Papyrus studieren. Für alle hierbei gewährte Hilfe danke ich Caris-Beatrice Arnst, Horst Getter und Myriam Krutzsch.

2. So auch Lindenberger, *Ahiqar*, 479 und Denis, *Introduction*, 993.

3. J.S. Assemanus, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana II. De Scriptoribus Syris Monophysitis*, Rom 1721, 508.

4. J.S. Assemanus, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana III/1. De Scriptoribus Syris Nestorianis*, Rom 1725, 286.

5. G. Hoffmann, *Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer übersetzt und durch Untersuchungen zur historischen Topographie erläutert* (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes VII/3), Leipzig 1880, 182 f.

6. So etwa bei Conybeare/Rendel Harris/Smith Lewis, *Story*, XIV-XVII.

7. So gehört der Aḥiqar-Papyrus nach Meyer, *Papyrusfund*, 98 zu den Resten der von den

Aus diesen forschungsgeschichtlichen Gründen kann man der daraufhin erfolgten Aufnahme des aramäischen Aḥiqar in diverse Sammlungen der alttestamentlichen Apokryphen und Pseudepigraphen eine gewisse Konsequenz nicht absprechen,⁸ auch wenn strenggenommen der aramäische Aḥiqar weder in dieses theologische noch literarische Genus gehört.

Dabei ist ein weiterer Faktor, der zur Einverleibung des aramäischen Aḥiqar in die alttestamentlichen Apokryphen und Pseudepigraphen führte, unübersehbar. Es handelt sich um den Panbiblismus der Orientalistik des 19. Jahrhunderts, der noch weit in das 20. Jahrhundert hineinwirkte.⁹ In dem 1911 erschienenen Band »Aramäische Papyrus und Ostraka aus einer jüdischen Militär-Kolonie zu Elephantine«, in welchem E. Sachau den Aḥiqar-Papyrus erstmals publizierte, lautet dann auch gleich der erste Satz: »Es wird der schönste Lohn der auf den Orient gerichteten Ausgrabungsbestrebungen sein, wenn es ihnen gelingt, der Wissenschaft Kommentare auf Ton, Stein oder Erz zu den Büchern des Alten Testaments zu liefern.«¹⁰

Es dürfte mittlerweile klar sein, dass eine derartige Sichtweise den Papyrusfunden aus Elephantine insgesamt und somit auch dem aramäischen Aḥiqar nicht gerecht wird. Demgegenüber geht es in den folgenden Kapiteln um die Situierung des aramäischen Aḥiqar in den Kontext der aramäischen und assyrischen Kulturen Nord-syriens und Obermesopotamiens, ohne eine Vereinnahmung dieses Literaturwerks durch die Bibelwissenschaft vornehmen zu wollen.

1. *Der Fund*

Aramäische Papyri aus Oberägypten sind seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekannt. Deren Fundgeschichte setzt ein mit dem zwischen 1815 und 1819 getätigten Kauf von Papyri durch G. B. Belzoni, wobei ihr genauer Herkunftsort den westlichen Gelehrten allerdings unbekannt blieb. Die von G. B. Belzoni erworbenen Papyri wurden unter der Bezeichnung Padua-Papyri erst 1966 publiziert.¹¹ Einen Abriss der weiteren Fundgeschichte und eine Übersicht der Publikationen aramäischer Papyri aus Ägypten haben E. G. Kraeling und B. Porten vorgelegt.¹² Hieraus

Juden in Elephantine gelesenen Bücher. Ebd. 106f zählt Meyer den aramäischen Aḥiqar in den weiten Kreis der alttestamentlichen Apokryphen, in die er nur durch Zufall nicht aufgenommen worden sei.

8. Conybeare/Rendel Harris/Smith Lewis, *Story*, in: Charles, *Apocrypha II*, 715–784; Lindenberger, *Ahiqar*, in: Charlesworth, *Pseudepigrapha II*, 479–507; Pennachietti, *Storia e massime*, in: Sacchi, *Apocriphi*, 51–95; Martinez Borobio, *Ajicar*, in: Diez Macho, *Apócrifos*, 169–187.

9. Dazu G. Garbini, *Introduzione all' epigrafia semitica* (Studi sul Vicino Oriente antico 4), Brescia 2006, 156.

10. Sachau, *Papyrus*, IX.

11. Vgl. Porten, *Art. Elephantine Papyri*, 445f und E. Bresciani/M. Kamil, *Lettere aramaiche di Hermopoli* (Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Ser. VIII, vol. XII, fasc. 5), Rom 1966.

12. E.G. Kraeling, *The Brooklyn Museum Aramaic Papyri*, New Haven 1953, 7–18; Porten, *Art. Elephantine Papyri*, 445–447; ders. et al., *The Elephantine Papyri in English. Three Millennia of Cross-Cultural Continuity and Change* (DMOA 22), Leiden 1996, 1–10.64–70.

ist für die Entdeckungsgeschichte des aramäischen Aḥiqar ein weiteres Datum wichtig. Im Jahre 1904 erwarben Lady W. Cecil und R. Mond Papyri, die A. H. Sayce und A. E. Cowley zwei Jahre später unter dem Titel »Aramaic Papyri Discovered at Assuan« veröffentlichten.¹³ Wurde in dieser Publikation trotz der bereits vorhandenen Hinweise auf Elephantine noch Assuan als Fundort angegeben,¹⁴ so hatte schon O. Rubensohn 1904 bei einem Besuch in Assuan das Vertrauen der Händler gewonnen, die ihm gegenüber den Westrand der Siedlung von Elephantine als den Herkunftsort der Papyri preisgaben. Hier waren bereits im 19. Jahrhundert nach Dung (*sebbakh*) grabende Frauen auf Papyrusbündel gestoßen, die sie in Assuan verkauft hatten.¹⁵

Infolge dieser Informationen kam es neben französischen auch zu deutschen Grabungen auf Elephantine, die in drei Kampagnen vom 30. Januar bis zum 3. März 1906, vom 10. Dezember 1906 bis zum 22. Februar 1907 unter der Leitung von O. Rubensohn und von Oktober 1907 bis Januar 1908 unter der Leitung von W. Honroth und F. Zucker stattfanden. Während der ersten und der zweiten Kampagne wurden Papyri mit aramäischen Texten entdeckt.¹⁶ Der Aḥiqar-Papyrus wurde in elf Blättern, die ursprünglich zu einer Rolle gehörten, am 31. Dezember 1906 und am 1. Januar 1907 während der zweiten Kampagne in einem Haus gefunden.¹⁷ Ob es sich bei diesem Gebäude um das Haus des Gemeindevorstehers Jedania mit seinem bedeutenden Archiv handelt,¹⁸ lässt sich auch anhand der Grabungstagebücher heute nicht mehr klären.¹⁹

Neben der Fundgeschichte ist auf die hilfreichen Übersichten zu allen aramäischen Textfunden in Ägypten bei H. Shirun, Art. Aramäische Texte aus Ägypten, in: LÄ 1 (1973), 362–370; Porten, Art. Elephantine Papyri; ders., Egyptian Aramaic Texts, in: E. M. Meyers (Hg.), The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East 2, Oxford 1997, 213–219; 5, 393–410; R. Contini, I documenti aramaici dell' Egitto persiano e tolemaico, in: RivBibl 34 (1986), 73–109; Vittmann, Ägypten, 84–119 hinzuweisen.

13. A. H. Sayce/A. E. Cowley, Aramaic Papyri Discovered at Assuan, London 1906.

14. Vgl. Sayce/Cowley, Papyri, 9: »On the one hand we were told that they had been found in the island of Elephantinê, and the actual spot from which they had come was pointed out to us; on the other hand we were assured that they had really been discovered in a wooden box by the workmen employed in making the new road which runs from the railway station at the southern end of Assuan to the English Church and Cataract Hotel on the top of the hill. That this latter was the true story seems to admit of little doubt, though, unfortunately, the papyri themselves do not settle the question.«

15. Vgl. Honroth/Rubensohn/Zucker, Bericht, 14. Als gute Orientierung in den Ausgrabungen von Elephantine ist auf Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo (Hg.), Elephantine. Die antike Stadt, Kairo 1998 hinzuweisen.

16. Vgl. Honroth/Rubensohn/Zucker, Bericht und Sachau, Papyrus, IX–XI.

17. Vgl. Honroth/Rubensohn/Zucker, Bericht, 14.29, des weiteren die präziseren Angaben des bei Müller, Papyrusgrabung, 82 abgedruckten Grabungstagebuchs vom 31.12.1906 und vom 1.1.1907 sowie die Pläne bei Honroth/Rubensohn/Zucker, Bericht, Taf. III.

18. So etwa angenommen von Porten, Archives, 262f und E. A. Knauf, Elephantine und das vor-biblische Judentum, in: R. G. Kratz (Hg.), Religion und Religionskontakte im Zeitalter der Achämeniden (VWGTh 22), Gütersloh 2002, 179–188, hier 180.

19. Dazu die Überlegungen bei P.-E. Dion, La religion des papyrus d'Éléphantine: un reflet du Juda d'avant l'exil, in: U. Hübner/E. A. Knauf (Hg.), Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirñari für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag (OBO 186), Freiburg/Göttingen 2002, 243–254, bes. 251 f.

Zudem hat der Umstand, dass die Papyri »kaum ½ m unter der modernen Oberfläche im losen Schutt«²⁰ lagen, gewisse Bedenken bezüglich des Herkunftsortes der Papyri erweckt. Deshalb hat zuletzt G. Garbini kritisch festgehalten: »L'impossibilità che dei papiri abbiano potuto conservarsi, talvolta in ottimo stato, per due millenni e mezzo a una profondità di appena cinquanta centimetri e la mancanza di un reale contesto archeologico, unitamente alle altre circostanze ricordate, rendono evidente che i papiri trovati da Rubensohn erano stati depositi in quel luogo dai clandestini stessi poco prima dell'arrivo della missione tedesca, che peraltro non trovò nulla, come altre missioni europee, nell'anno precedente e in quello successivo al 1907, quando si ebbe la fortunata »scoperta« dei papiri.«²¹

Dieser Verdacht mag sich noch grundsätzlich erhärten lassen, wenn man die Rolle des »Deutschen Papyrus-Cartells« in Erwägung zieht, einer Organisation, innerhalb derer O. Rubensohn vom 1. Oktober 1901 bis zum 31. März 1907 Leiter des preußischen Papyrusunternehmens in Ägypten war. Das Papyrus-Cartell war ins Leben gerufen worden, um durch Ankauf und Grabung in Ägypten literarische Papyri für deutsche Museen zu erwerben.²² Somit war ein gewisser Erfolgsdruck gegeben, der dazu führte, dass den Wissenschaftlern mehr an Papyrusfunden als an geordneten Grabungen mit der Dokumentation der Funde und Befunde gelegen war. Diese Einschätzung bestätigt einige Jahrzehnte später noch E. G. Kraeling mit der Feststellung: »Like the German expedition, the French was primarily a papyrus hunt.«²³

2. Der Aḥiqar-Papyrus

Der Text des aramäischen Aḥiqar befindet sich auf einer Papyrusrolle, von der noch elf fragmentarische Blätter, die 14 Kolonnen aufweisen, erhalten sind. Die Breite der Blätter variiert zwischen 13 und 40 cm, ihre Höhe beträgt zwischen 28 und 32 cm.²⁴ Ursprünglich dürfte es sich um ca. 21 Kolonnen gehandelt haben. Aufgrund der Fundsituation, die die durch die Papyrusrolle gegebene Anordnung der Kolonnen nicht mehr erkennen ließ, war die Abfolge der einzelnen Papyrusblätter lange umstritten.

Ein erstes Arrangement der Papyrusblätter erfolgte durch H. Ibscher, den Papyrus-Restaurator am Ägyptischen Museum in Berlin. Dieses Arrangement wurde allerdings schon von E. Sachau, dem Ersteditor des Papyrus, abgeändert. Dabei ist er nach eigenem Bekunden in der Anordnung der Fragmente sehr pragmatisch vorgegangen: »Da sie sich nicht mehr zu einem ununterbrochen fortlaufenden Zusammenhang zusammenfügen lassen, habe ich sie in der Weise geordnet, daß die vier Tafeln, welche dem erzählenden Teile, der Rahmenerzählung angehören, vor-

20. Honroth/Rubensohn/Zucker, Bericht, 29.

21. Garbini, Introduzione, 152 f.

22. Vgl. dazu O. Primavesi, Zur Geschichte des Deutschen Papyruskartells, in: ZPE 114 (1996), 173–187.

23. Kraeling, Papyri, 68.

24. Vgl. die Angaben bei Sachau, Papyrus, 148–184.

angestellt, die übrigen *sieben* Tafeln, welche Sprüche und Tierfabeln enthalten, an die zweite Stelle gesetzt worden sind.«²⁵ Dementsprechend ist seine grundlegende Edition dann auch aufgebaut.²⁶

Diese von E. Sachau gewählte Abfolge der Papyrusblätter wurde in der folgenden Forschung zumeist beibehalten, insbesondere die Anordnung der Aḥiqar-Erzählung vor die Sprüche. Dies gilt auch für die 1923 erschienene Ausgabe der aramäischen Papyri des 5. Jahrhunderts v. Chr. durch A. Cowley,²⁷ die bis zur Publikation des »Textbook of Aramaic Inscriptions from Ancient Egypt« von B. Porten und A. Yardeni im Jahre 1993 die einflussreichste Textausgabe des aramäischen Aḥiqar darstellte. Von der durch E. Sachau etablierten Ordnung wichen jedoch P. Grelot und I. Kottsieper ab, die beide unter dem Eindruck der jüngeren Übersetzungen und Bearbeitungen, insbesondere der einflussreichen syrischen Weiterbearbeitungen des aramäischen Aḥiqar, den Aḥiqar-Roman als Rahmen um die Sprüche legten.²⁸ I. Kottsieper veränderte des weiteren auch die Abfolge der Sprüche und etablierte ein neues System der Kolumnenzählung.²⁹ Dies wurde in der späteren Forschung allerdings stark kritisiert.³⁰ Dagegen griffen etwa J. M. Lindenberger und F. M. Fales auf die Anordnung von E. Sachau zurück.³¹ P. Grelot schloss sich in seiner Neubearbeitung der Weisheitssprüche dieser Position aufgrund der neuen Einsichten in die Geschichte des Aḥiqar-Papyrus ebenfalls an.³² Ebenso folgt R. Contini in seiner Bearbeitung dieser Anordnung.³³

Bereits von E. Sachau wurde bemerkt, dass es sich bei den elf Papyrusresten mit dem aramäischen Aḥiqar-Text um einen Palimpsest handelte, der auf Vorder- und Rückseite beschrieben war. Aufgrund einiger für Sachau noch lesbarer Fachtermini und Ziffern sowie der ziemlich schmalen Kolumnen schloss er auf ein Verzeichnis bzw. auf Rechnungen als den ursprünglichen Text auf der Papyrusrolle.³⁴

Mit Hilfe von Infrarotaufnahmen konnte diese Einschätzung gegen Ende des 20. Jahrhunderts bestätigt und wesentlich präzisiert werden. Näherhin handelte es sich bei diesem Papyrus ursprünglich um einen aramäischen Zolltarif, der für die Dauer von zehn Monaten die Steuern verzeichnete, die auf die von ionischen und phönizischen Schiffen von und nach Ägypten transportierten Güter erhoben wurden. Das hierin genannte Datum des elften Jahres der Regierung des Königs Xerxes lässt sich auf das Jahr 475 v. Chr. umrechnen.³⁵ Vor allem aber erlauben die in dieser

25. Sachau, Papyrus, 147. Die kursivierten Wörter sind bei Sachau gesperrt gedruckt.

26. Sachau, Papyrus, 147–182 und Tafeln 40–50.

27. Cowley, AP, 204–248.

28. Vgl. Grelot, Documents, 432–451 und Kottsieper, Geschichte, 324–347.

29. Vgl. Kottsieper, Sprache, 3.9–24.

30. So u. a. bei Beyer, Rezension, 733; Muraoka, Notes, 212; Weigl, Neffe, 9–11; ders., Strategies, 29, Anm. 14.

31. Lindenberger, APA, 17–19; ders., Ahiqar, 480 f. 494–507; Fales, Riflessioni, 47–51.

32. Grelot, Proverbes, 515 f. Bereits vorher hatte Grelot sich in einer Rezension zu TAD C zugunsten dieser Anordnung ausgesprochen; vgl. P. Grelot, Review of TAD III, in: JStJ 27 (1996), 351–355, bes. 351–353.

33. Contini, Testo, 113–116.

34. Sachau, Papyrus, 148.181 f.

35. Vgl. Yardeni, Maritime Trade, 67.

Liste noch erhaltenen Monatsnamen sowie weitere Indizien eine chronologische Anordnung der Fragmente des Papyrus.³⁶

Die ursprüngliche Papyrusrolle war ca. 7,50 m lang und über 30 cm hoch. In ca. 64 Kolumnen war der Zolltarif notiert, von der 24 Kolumnen auf der Vorderseite und 16 Kolumnen auf der Rückseite, d. h. 40 Kolumnen insgesamt, so erhalten blieben, dass eine Publikation dieser Liste möglich war.³⁷

Als Abfassungsorte des Zolltarifs kommen nur Städte in Unterägypten in Frage. Diskutiert werden die Garnisonen von Migdol, das königliche Vorratshaus in Taḥpanes oder die Schiffswerft in Memphis.³⁸

Da es sich beim aramäischen Aḥiqar-Papyrus ursprünglich um eine auf beiden Seiten beschriebene Rolle handelt, deren Aufteilung in elf einzelne Papyrusblätter sekundär ist, ergibt sich folgender Sachverhalt: Der Zolltarif war auf die Vorder- und Rückseite der Rolle geschrieben. Der Zerfall der Rolle in einzelne Papyrusblätter hat zwar deren Reihenfolge durcheinander gebracht, aber es ist vor allem aufgrund der Monatsabfolge innerhalb des Zolltarifs die ursprüngliche Anordnung der Blätter rekonstruierbar. Da bei der Anbringung des aramäischen Aḥiqar-Textes die Papyrusrolle noch vollständig erhalten war, ergibt sich damit auch die Abfolge der Kolumnen des aramäischen Aḥiqar.³⁹

Die von A. Yardeni etablierte und von B. Porten in TAD C übernommene neue Abfolge der Papyrusblätter lautet demnach: A, B, C, D (vier fehlende Kolumnen), E, K, G (eine fehlende Kolumne), F, J (eine fehlende Kolumne?), H, L (eine fehlende Kolumne).⁴⁰ Dass die vier Blätter A-D mit der Aḥiqar-Erzählung vor den Weisheitssprüchen stehen, bedeutet, dass die Aḥiqar-Erzählung nicht als Rahmen um die Sprüche gelegt war.⁴¹ Zur Aḥiqar-Erzählung gehörte noch mindestens eine Kolumne, ebenso fehlt mindestens eine Kolumne der Spruchsammlung.⁴²

Die beiden Blätter H und L gehörten jedoch nicht zur Papyrusrolle, sie waren vielmehr Bestandteile eines anderen Zolltarifs. Diese Blätter wurden sekundär der Rolle angefügt, da diese nicht ausreichte, um alle Weisheitssprüche des Aḥiqar aufzunehmen. Die Rückseite der Blätter H und L enthält 19 Zeilen der Aḥiqar-Erzäh-

36. Vgl. Yardeni, *Maritime Trade*, 68.

37. Der Text liegt in TAD C 3.7 und bei Yardeni, *Maritime Trade*, 74–76 vor. Zur formalen und inhaltlichen Auswertung des Zolltarifs vgl. Yardeni, *Maritime Trade*, 69–73; E. Lipiński, *Aramaic Documents from Ancient Egypt*, in: OLP 25 (1994), 61–68; P. Briant/R. Descat, *Un registre douanier de la Satrapie d'Égypte à l'époque achéménide (TAD C3,7)*, in: N. Grimal/B. Menu (Hg.), *Le commerce en Égypte ancienne*, Kairo 1998, 59–104.

38. Vgl. TAD 3, XX und die Überlegungen bei Briant/Descat, *Registre*, 91 f. Nach Folmer, *ALAP*, 739f.742 ist der Infinitiv Af'el mit *mem*-Praefix charakteristisch für Texte aus der Region von Saqqarah-Memphis.

39. Dies ist gut nachvollziehbar aufgrund von Foldout 1 in Porten/Yardeni, TAD C. Vgl. dazu neben Yardeni, *Maritime Trade* auch Grelot, *Proverbes*, 515f und Strugnell, *Problems*, 205*.

40. Vgl. Yardeni, *Maritime Trade*, 77, Anm. 9.

41. So vor der Analyse des Papyrus aus anderen Erwägungen heraus bereits Stummer, *Wert*, 41 f. 55 f. 80f; Lindenberger, *APA*, 18; Degen, *Art. Achikar*, 55. Seit der Analyse des Papyrus durch A. Yardeni dann auch Grelot, *Proverbes*, 515 und Contini, *Testo*, 113–116 sowie die Zustimmung bei Gianto, *Edition*, 87f.

42. Vgl. Yardeni, *Maritime Trade*, 77, Anm. 9.